

Die Geschichte des Gutes Jersbek von 1588 bis zur Gegenwart

Axel Lohr



Axel Lohr

Die Geschichte des Gutes Jersbek von 1588 bis zur Gegenwart

Axel Lohr

**Die Geschichte des Gutes Jersbek
von 1588 bis zur Gegenwart**

Schriftleitung:
Dr. Johannes Spallek
Kulturreferent des Kreises Stormarn
Mommsenstraße 14, 23840 Bad Oldesloe
j.spallek@kreis-stormarn.de

Gefördert von
der Kulturstiftung Stormarn der Sparkasse Holstein



Umschlagfotos:
Luftbild Gut Jersbek (Matthias Friedel 2007),
Torhaus Gut Jersbek, Bendix von Ahlefeldt, Jersbeker Barockgarten,
Paschen von Cossel und Theodor Graf von Reventlow

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks,
insbesondere für Vervielfältigung, die Einspeicherung und
Verarbeitung in elektronischen Systemen sowie die photomechanische
Wiedergabe und Übersetzung vorbehalten.

ISBN 978-3-529-09304-3

Wachholtz Verlag 2007

Geleitwort des Kreises Stormarn

Der Jersbeker Barockpark aus dem 18. Jahrhundert bezeugt noch heute in seinen erhaltenen Strukturen eine vergangene glanzvolle Gartenbaukunst. Die großartige raumbildende Funktion der 4- und 2-reihigen Lindenalleen legen zusammen mit den erhaltenen Gartenfiguren, Vasen sowie dem Torhaus und dem Herrenhaus Zeugnis ab vom Lebensgefühl und Kunstverständnis, wie sie ehemalige kunstfreundige Gutsbesitzer in Jersbek realisierten.

Das 1985 erschienene Stormarner Heft: Der Jersbeker Garten im Spiegel von Stichen und Zeichnungen aus dem 18. Jahrhundert, verfasst von Burkhard von Hennigs, hat grundlegend und umfassend diese für Norddeutschland herausragende Gartenanlage eingehend beschrieben.

Aus denkmalpflegerischer Sicht sind auch das Herrenhaus, das Torhaus und Cossels Grabstätte im Stormarner Heft Nr. 9 und Nr. 20 dargestellt.

Das vorliegende Stormarner Heft behandelt jetzt die Geschichte des Gutes Jersbek von seiner Gründung im Jahre 1588 bis zur Gegenwart. Die Forschungsarbeit stammt von Dr. Axel Lohr und wurde von der Universität Hamburg, Historisches Seminar, als Dissertation angenommen. Sie beschreibt die wechselvolle Geschichte eines schleswig-holsteinischen Gutes in mehr als 4 Jahrhunderten.

Damit schließt sich die Studie an das vorangegangene Stormarner Heft Nr. 23 an, das verfasst von Dr. Angela Behrens ein anderes großes Stormarner Gut thematisierte, nämlich das adlige Gut Ahrensburg in der Zeit von 1715 bis 1867. Hier wurden die Gutsherrschaft und das Zeitalter der Agrarreformen zum Ausgangspunkt der Forschung.

Unser großer Dank gilt dem Verfasser, Dr. Axel Lohr, für seine jahrelange engagierte und verdienstvolle Arbeit. Dank aussprechen möchten wir auch Kreiskulturreferenten Dr. Johannes Spallek, der für das Konzept der Schriftenreihe Stormarner Hefte verantwortlich ist und seit Jahrzehnten im Auftrage des Kreises Stormarn die Herausgabe hervorragend betreut. Unser Dank gilt auch den Historikern von der Universität Hamburg, Herrn Professor Dr. Franklin Kopitzsch und Privatdozent Dr. Norbert Fischer.

Dank gilt auch dem Wachholtz-Verlag in Neumünster, der seit Anfang an die Drucklegung und den Vertrieb der Schriftenreihe übernommen hat.

Allerdings ohne die großzügige finanzielle Förderung durch die Kulturstiftung Stormarn der Sparkasse Holstein wäre die Drucklegung des vorliegenden Buches nicht möglich. Der Kulturstiftung Stormarn der Sparkasse Holstein gilt deshalb ein besonders herausragender Dank!

Nur mit Kenntnis unserer geschichtlichen Entwicklung sind wir historisch nicht wurzellos. Stormarns Besonderheiten und historische Entwicklung herauszuarbeiten, zu beschreiben und einer breiten interessierten Bevölkerung zu vermitteln, ist das Ziel unserer Schriftenreihe „Stormarner Hefte“. Möge der jetzt vorgelegte Band wieder in der Bevölkerung und bei der Fachwissenschaft eine gute Resonanz finden.

Bad Oldesloe im Mai 2007

Christa Zeuke
Kreispräsidentin

Klaus Plöger
Landrat



Vorwort

Aufgrund ihrer rechtlichen Privilegien und der großen fast unkontrollierten rechtlichen und ökonomischen Machtbefugnisse der Gutsherrschaft nach Innen waren die adligen Güter in Schleswig-Holstein praktisch kleine nahezu autonome Bezirke bzw. juristische Körperschaften. Dies gilt gerade für die Zeit der ausgeprägten Gutsherrschaft, beginnend im 16. Jahrhundert und gesteigert, verschärft und verbreitet in Ostholstein und Südostschleswig für die nachfolgenden Jahrhunderte bis ins 19. Jahrhundert. Die 1614 von den Landesherrn „anerkannte“ Leibeigenschaft band die Bauern an das adlige Gut, in dessen Gebiet sie geboren waren. Sie mag beispielhaft zusammen mit der „Konservationspflicht des Gutsherrn“ genannt sein für ein sozio-ökonomisches Gesellschaftskonstrukt, das ständisch-feudal ausgerichtet und im einzelnen adligen Gut in rechtlicher, wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht real ausgebaut war.

In Stormarn gab es 1806 neben dem Gut Jersbek weitere 15 adlige Güter. Davon gehörten die drei Güter Fresenburg, Nütschau und Tralau zum Preetzer Güterbezirk, und beispielsweise die Güter Ahrensburg, Blumendorf, Grabau, Hoisbüttel, Klinken, Stegen, Wandsbek, Wulksfelde zum Güterbezirk Itzehoe.* Mit anderen Worten: auch im Gebiet des heutigen Kreises Stormarn war die Gutsherrschaft verbreitet und von Bedeutung.

Die vorliegende Forschungsarbeit thematisiert die über 400-jährige wechselvolle Geschichte des Gutes Jersbek, das im heutigen Kreis Stormarn liegt. Anhand der reichhaltigen, bisher unerschlossenen Quellen erarbeitet ihr Verfasser, Dr. Axel Lohr, den Mikrokosmos eines adligen Gutes in Holstein. Der Schwerpunkt seiner Arbeit ist damit zwar örtlich fokussiert auf eine kleinräumliche Einheit samt umgebenden Raum, die er monografisch behandelt, auf die allerdings die historischen politischen Kräfte und Strömungen der jeweiligen Epochen treffen. So kommt es zu Wechselwirkungen auf die jeweiligen Protagonisten. Die Entwicklung vor Ort und die jeweiligen Veränderungen werden von den Zeitumbrüchen bedingt und sind aus der jeweiligen historischen Konstellation zu verstehen und zu deuten.

Einen breiten Raum bei der Darstellung der Protagonisten nehmen die Gutsherren und ihre Familienangehörigen ein. Die lückenlose Reihe vermittelt eine biografische Genauigkeit und einen bisher einmaligen historischen Überblick der Herren auf Jersbek. In einer feudalen Standesgesellschaft verwundert es nicht, dass viele von ihnen in schleswig-holsteinischen ständischen Vertretungen eine Rolle spielten oder im Dienste der schleswig-holsteinischen Landesherrn in verschiedenen Verwaltungsämtern oder diplomatischen Funktionen tätig waren.

Die Darstellung beschreibt aber auch die soziale Binnenstruktur des Gutes, z.B. die Rolle der Gutsherrschaft als Compatron für die Sülfelder Kirche oder die Verantwortung für soziale Einrichtungen des Gutes, namentlich für das Armenhaus

* Barbara Günther, Güterdistrikte, in: Stormarn Lexikon, Seite 139, Neumünster 2003

oder die Schulen. Auch die Bewirtschaftung der Hof- und Dorffelder, der Wälder, die Bedeutung der Verpachtung von Ländereien für die Gutswirtschaft sind thematisiert. Die Verwaltungsstruktur zur Zeit von Paschen von Cossel wird aufgrund der guten Quellenlage besonders ins Licht der Forschung gerückt.

Der monografische Charakter der Darstellung erlaubt auch, Lebensläufe oder Berufe einzelner Gutsbewohner exemplarisch vorzustellen.

Schließlich werden die grundsätzlichen gesellschaftlichen Umbrüche im Zeitalter der französischen Revolution und der Aufklärung bis hin zur Aufhebung der Leibeigenschaft und der nachfolgenden Auflösung der Gutsherrschaft beschrieben.

Ein weiteres großes Verdienst der Darstellung ist ihr reichhaltiges Bildmaterial, das minutiös die verschiedensten inhaltlichen Aspekte illustriert.

Damit liegt für Stormarn nach der Studie von Dr. Angela Behrens über das adlige Gut Ahrensburg (Stormarner Heft Nr. 23) die zweite wissenschaftlich fundierte, umfassende Arbeit zur Gutsgeschichte vor.

Dr. Johannes Spallek
Kreiskulturreferent

Inhaltsverzeichnis

	Seite	
1	Einleitung	15
1.1	Anlass der Arbeit	15
1.2	Thema und Zielsetzung dieser Arbeit	15
1.3	Danksagung	17
2	Jersbek und das geschichtliche Umfeld	17
2.1	Geschichte des Guts Jersbek bis zu Jasper von Buchwaldt († 1587)	17
2.2	Machtkämpfe und Kriege im 17. Jahrhundert	19
2.3	Kriegsfolgen des Dreißigjährigen Kriegs für das Gut Jersbek	21
2.4	Gründung der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel	23
2.5	Jersbeker Familienmitglieder als königliche und herzogliche Beamte	24
2.5.1	Hans von Buchwaldt († 1610)	24
2.5.2	Schwiegerväter und Schwiegersohn der von Buchwaldts	24
2.5.3	Exkurs: Hans Adolph von Buchwaldt auf Borstel	25
2.5.4	Gosche von Buchwaldt, königlich dänischer Rat und Gesandter	25
2.5.5	Jasper von Buchwaldt, herzoglicher Amtmann von Schwabstedt	27
2.5.6	Theodor Graf von Reventlow sen., königlich dänischer Amtmann von Cismar	29
2.6	Politische Veränderungen im 19. und 20. Jahrhundert	29
2.7	Politische Betätigungen von Theodor Graf von Reventlow sen.	29
2.7.1	Mitglied der Ständeversammlungen	29
2.7.2	Mitglied der Stände- und Landesversammlung	30
2.7.3	Präsident der Gemeinsamen Regierung	32
2.7.4	Mitglied diverser Versammlungen	33
2.7.5	Mitglied der Vertrauensmännerkonferenz	34
2.7.6	Mitglied des schleswig-holsteinischen Provinziallandtags und des Kreistages	35
3	Jersbeker Erbherren	35
3.1	Mitglieder der Familie von Buchwaldt	35
3.1.1	Hans von Buchwaldt († 1610)	35
3.1.2	Jasper von Buchwaldt (1591-1629)	37
3.1.3	Hans Adolph von Buchwaldt (um 1620-1695)	38
3.1.3.1	Teilungsvertrag	38
3.1.3.2	Persönliche Daten	39
3.1.3.3	Schwester Dorothea und Schwager Benedikt Blome	40
3.1.3.4	Bruder Gosche von Buchwaldt	42
3.1.4	Jasper von Buchwaldt (1650-1705)	44
3.2	Mitglieder der Familien von Ahlefeldt und von Oberg	46
3.2.1	Bendix von Ahlefeldt	46
3.2.1.1	Die Eltern	46
3.2.1.2	Bendix' Geburt und Ausbildung	49
3.2.1.3	Zuwendungen der Großeltern und Eltern an Bendix	49
3.2.1.4	Zwei Ehen und vier Kinder	51
3.2.1.5	Ämter, Titel und Ehrungen	56

	Seite	
3.2.1.6	Bendix von Ahlefeldts Lebensende	57
3.2.2	Adolph Jasper von Ahlefeldt	59
3.2.3	Bendix Wilhelm von Oberg	62
3.3	Mitglieder der Familie von Cossel	64
3.3.1	Paschen von Cossel	64
3.3.1.1	Geburt, Familie und Ausbildung	64
3.3.1.2	Zeit in Hamburg	69
3.3.1.3	Ehrungen	70
3.3.1.4	Heirat	74
3.3.1.5	Erwerb des Hofes (später Kanzleiguts) Silk durch Heirat 1755	74
3.3.1.6	Kauf des Adelligen Gutes Hoisbüttel 1768	76
3.3.1.7	Kauf der Adelligen Güter Jersbek und Stegen 1774	76
3.3.1.8	Paschen von Cossels Tod 1805	78
3.3.2	Eberhard Christopher von Cossel	82
3.4	Mitglieder der Familie Thierry	83
3.4.1	Persönliche Daten	83
3.4.2	Beschwerden der Untergehörigen	90
3.4.3	Gutsarchiv	91
3.5	Mitglieder der Familien von Reventlow und von Bethmann Hollweg	91
3.5.1	Hofjägermeister Theodor Graf von Reventlow sen.	91
3.5.1.1	Private Daten	91
3.5.1.2	Titel und Ehrungen	96
3.5.1.3	Fideikommiss	96
3.5.2	Joachim Graf von Reventlow	97
3.5.3	Theodor Graf von Reventlow jun.	99
3.5.4	Die Familie von Bethmann Hollweg (seit 1960)	102
3.6	Streitigkeiten Jersbeker Gutsherren	103
3.6.1	Differenzen mit Hamburg über die Alsterschiffahrt	103
3.6.2	Wege- und Grenzstreitigkeiten	105
3.6.3	Sonstige Streitigkeiten	107
3.7	Jersbeker Gutsherren als Freimaurer	107
3.8	Jersbeker Gutsherren und die Jagd	108
4	Klosterpröbste und Verbitter	110
4.1	Gosche von Buchwaldt, Klosterprobst zu Uetersen und Verbitter in Itzehoe	110
4.2	Bendix von Ahlefeldt, Klosterprobst zu Uetersen	112
4.2.1	Wahl des Probstes	112
4.2.2	Aufgaben des Probstes	113
4.2.3	Einkünfte des Probstes	114
4.2.4	Baumeister Jasper Carstens	114
4.2.4.1	Lebensdaten	114
4.2.4.2	Neubauten des Probsteigebäudes und der Uetersener Kirche Am Kloster	115
4.2.4.3	Ausbau des Jagd- und Sommerschlusses in Traventhal und sonstige Bauten	120

	Seite	
4.3	Theodor Graf von Reventlow sen., Klosterprobst zu Schleswig	122
5	Das prunkvolle Leben des Bendix von Ahlefeldt	123
5.1	Direktion der Hamburger Oper	123
5.2	Aufenthalt in Jersbek	125
5.3	Bibliothek und Librettosammlung	126
5.4	Barockgarten mit Gartenhaus	127
5.5	Jersbeker Allee	129
5.6	Hofhaltung	129
5.7	Eiskeller	133
6	Exkurs: Der Kastratensänger, Dirigent und Komponist Filippo Finazzi	134
6.1	Lombardei	134
6.2	Finazzis Jugendzeit	134
6.3	Finazzi betreffendes geschichtliches Umfeld	134
6.4	Musikgeschichte	135
6.5	Finazzis Wanderjahre als Sänger, Kapellmeister und Komponist	136
6.6	Verbleib in Norddeutschland	142
6.6.1	Die Zeit in Hamburg	142
6.6.2	Leben in Jersbek	143
7	Kirchen und soziale Einrichtungen	145
7.1	Sülfelder und Bargteheider Kirchen	145
7.1.1	Geschichte	145
7.1.2	Sülfelder Gebäude, Glocken und Kirchhof	146
7.1.3	Sülfelder Patronatsgestühle und -logen	148
7.1.4	Sülfelder Ausstattungsstücke	150
7.1.5	Streitigkeiten	151
7.1.6	Kirchendienste und -abgaben	152
7.1.7	Kirche und Moral	153
7.2	Soziale Einrichtungen	155
7.2.1	Das Gut in seiner Eigenschaft als Sozialamt	155
7.2.2	Armenlegat	155
7.2.3	Armenhäuser	157
7.2.4	Armenverbände und die Bismarcksche soziale Gesetzgebung	159
7.2.5	Die Schulen im Gut Jersbek	159
7.2.5.1	Die erste Schule in Bargfeld und weitere Schulen im Gut Jersbek	159
7.2.5.2	Schulpflicht und Schulgeld	160
8	Gutswirtschaft	161
8.1	Gebäudeerrichtungen	161
8.1.1	Herrenhaus	161
8.1.2	Torhaus	163
8.1.3	Gebäudeabbrüche und -errichtungen	165
8.1.4	Haus in Hamburg	166
8.2	Gutsbewirtschaftung	167
8.2.1	Bewirtschaftung der Hoffelder	167
8.2.2	Hand- und Spanndienste	168
8.2.3	Feldregister und Flurkarten („Einkoppelung“)	169

	Seite	
8.2.4	Bewirtschaftung der Bauernfelder (Hufen)	173
8.2.5	Eigenbewirtschaftung und Gutsinspektoren	173
8.2.6	Verbesserung der Hoffelder	178
8.2.7	Tierhaltung	178
9	Verpachtungen	180
9.1	Allgemeines	180
9.2	Erbpachtstellen	181
9.2.1	Umwandlung der Zeit- in Erbpachtstellen	181
9.2.2	Inhalt der Erbpachtverträge	182
9.2.3	Geldbedarf	183
9.2.4	Execution	184
9.3	Verpachtung des Jersbeker Hofes	184
9.4	Verpachtung des Stegener Hofes	186
9.5	Moor	188
9.6	Aufgabe der Weidegerechsamkeit	189
9.7	Fischerei	189
10	Das Leben im Gut Jersbek, speziell in von Cossels Zeit	192
10.1	Von Cossels „Tagebuch“	192
10.2	Mit der Gutseigenschaft verbundene Rechte und Pflichten	192
10.3	Das Gut in seiner Eigenschaft als Amtsgericht	193
10.4	Das Gut in seiner Eigenschaft als Ordnungsamt	195
10.5	Die Sozialstruktur im Gutsbezirk	198
10.6	Der menschliche Lebenslauf	199
10.7	Gefahr durch Feuer und Diebstahl	201
10.8	Bäumeerhaltung	205
10.9	Verkehr	207
10.10	Militär	212
10.11	Geld und Geldwert	212
11	Berufe und Handwerk im Gut Jersbek	213
11.1	Landwirtschaft	213
11.2	Handwerk	215
11.3	Hökerei	215
11.4	Abdecker, Halbmeister und Scharfrichter	216
11.5	Wirtshäuser	217
11.5.1	Der FASANENHOF in Jersbek	217
11.5.2	Paschen von Cossels Krugverordnung	221
11.5.3	Haupt- und Nebenkrüge sowie Schänken	223
11.6	Brauerei und Brennerei	224
11.6.1	Eigenbewirtschaftung	224
11.6.2	Pächter und Pachtverträge	225
11.6.3	Rechte und Pflichten des Brauers	227
11.6.4	Grundstückskauf- und Pachtverträge	230
11.6.5	Streitigkeiten	230
11.6.6	Das Ende der Brauerei und Brennerei	231
11.7	Wasser- und Windmühlen	231

	Seite	
11.7.1	Die Mühlen in den Gütern Jersbek und Stegen	231
11.7.2	Mühlenpächter	232
11.7.3	Rechte und Pflichten des Mühlenpächters	234
11.7.4	Mühlenordnung	236
11.7.5	Das Ende der Mühlen	238
12	Ausgewählte östliche Bargfelder Ortsteile	240
12.1	Gräberkate	240
12.2	Brooklande und Rastleben	241
12.3	Hof Gräberkate	242
12.3.1	Zusammenlegung zum Hof Gräberkate durch Mönning	242
12.3.2	Familie Rühmekorf	243
12.3.3	Nachfolgende Eigentümer	244
12.4	Die Rüder´sche Stelle	246
12.4.1	Der Schneider Hans Carstens	246
12.4.2	Hans Steinbuck	247
12.4.3	Familie Rüder	248
12.5	Die Hofstelle zur Binnenhorst	249
12.6	Die Hofstelle zur kleinen Lombardei	251
13	Veränderungen im 19. und 20. Jahrhundert	252
13.1	Aufhebung der Leibeigenschaft in Holstein 1805	252
13.2	Verkäufe	254
13.3	Politische Veränderungen in der Verwaltung	254
13.3.1	Bedeutungsverlust der Gutsherrschaft	254
13.3.2	Preußische Kreisordnungen und Landgemeindeordnung von 1867	255
13.3.3	Amts- und Gutsbezirk Jersbek	257
13.3.4	Arbeiter- und Soldatenrat	258
13.3.5	Groß-Hamburg-Gesetz von 1937	258
13.4	Veränderungen des Gewerberechts und des Münzwesens	258
13.5	Enteignungen und Beschlagnahmung	259
13.5.1	Zwangsverkäufe an Insten	259
13.5.2	Aufhebung des Jagdrechts auf fremdem Grund und Boden	259
13.5.3	Ablösung der Reallasten	260
13.5.4	Ablösung der Weidgerechtigkeiten	261
13.5.5	Ablösung der Nienwohlder Torfstichgerechtsame	261
13.5.6	Siedlungsgesetz von 1948	262
13.5.7	Beschlagnahmung des Herrenhauses 1945	264
14	Zusammenfassung	264
14.1	Gutsherren	264
14.2	Sülfelder Kirche und die sozialen Einrichtungen	266
14.3	Bewirtschaftung der Hof- und Dorffelder	267
14.4	Die Verwaltungsstruktur des Gutes	267
14.5	Die Sozialstruktur im Gutsbezirk	268
14.6	Veränderungen im 19. und 20. Jahrhundert	268
14.7	Bedeutungsverlust der Gutsherrschaft	269

<u>Anlagen</u>	Seite
Anlage 1: Originall-Erbvortragk zwischen den beiden adelichen Häusern Borstel und Jersbeck, nebst Zubehör, von 1588	270
Anlage 2: Die Jersbeker Gutsherren und Familienmitglieder seit 1588	279
Anlage 2a Nachfahren von Jasper von Bockwolde	286
Anlage 3: Reisebericht über den Jersbeker Garten	287
Anlage 4: Schulmeister im Jersbeker Gutsbezirk	290
Anlage 5: Gebäudeabbrüche und -errichtungen	291
Anlage 6: Vermietete kleine Landstücke	292
Anlage 7: Grundstücksverkäufe 1793 - 1799	293
Anlage 8: Bescheinigung über Verschuldung	293
Anlage 9: Darlehensgewährungen 1781 - 1801	294
Anlage 10: Curatoren für Witwen und unmündige Kinder	298
Anlage 11: Bauernvögte im Gut Jersbek und Bauervoigt-Regulativ	299
Anlage 12: Aufenthaltsbescheinigungen	300
Anlage 13: Feuergilden außerhalb des Jersbeker Gutsbezirks	301
Anlage 14: Wege-Ausbesserungsarbeiten	302
Anlage 15: Fußsteige	302
Anlage 16: Lohn und Deputat der Bediensteten	303
Anlage 17: Wegzugerlaubnis und Stellung von Bürgschaften	305
Anlage 18: Gastwirte des Jersbeker „Fasanenhofs“	306
Anlage 19: Krüger der vier Hauptkrüge	306
Anlage 20: Nebenkrüge und Schänken	308
Anlage 21: Guts- und Gemeindebezirke im Amtsbezirk XI. Jersbek (30.4.1872)	312
Anlage 22: Renten und Rentenbriefe nach der Jersbeker Ablösung der Reallasten 1875	314
Anlage 23: Grundflächen in den Guts- und Gemeindebezirken 1882	315
Abkürzungsverzeichnis	316
Gewichte, Maße und Währungseinheiten	318
Begriffe aus der Zeitrechnung, Monats- und Tagesbezeichnungen	320
Sigelverzeichnis	320
Quellen- und Literaturverzeichnis	322
Abbildungsverzeichnis	360
Anmerkungen	364

1 Einleitung

1.1 Anlass der Arbeit

Als mein Großvater, Adolf Lohr, Weihnachten 1977 in Gräberkate starb, fand ich zwei aus dem Jahr 1954 stammende Chroniken des Guts Jersbek¹ vor, die zusammen mit einer handschriftlichen Aufzeichnung von Heino Lenz² 1994 der Einstieg zur Erforschung der Geschichte des Ortsteils Gräberkate von Bargfeld-Stegen im ehemaligen Jersbeker Gutsbezirk waren.

In der Zeit vom 19.8.1995 - 1.10.1995 wurde das 800-jährige Bestehen des Dorfs Bargfeld³ gefeiert. Hierzu erschienen in der Festschrift und in einer kleinen Dorfchronik⁴ u. a. Artikel von mir über Gräberkate, die Leibeigenschaft und Verkehrswege im Gut Jersbek sowie über Flurnamen von Bargfeld. Die Recherchen zu Gräberkate waren jedoch erst 1996 abgeschlossen.⁵

Ich fand in den Sterbebüchern der Sülfelder Kirche einen sehr langen Eintrag über das Leben des im Gut Jersbek wohnhaft gewesenen italienischen Kastratensängers Filippo Finazzi⁶ und im Archiv des Gutes Jersbek das „Tagebuch“ des Jersbeker Gutsherrn Paschen von Cossel in der Zeit von 1774-1805.⁷ Hieraus entstanden wiederum zwei Artikel.⁸

Anlässlich des Treffens der Jahrbuchautoren am 22.4.2002 bat mich Herr Helmuth Peets, einen Vortrag in Jersbek vor dem Schleswig-Holsteinischen Heimatbund e.V. (Kreis Stormarn) zu halten. Ich habe dann beginnend mit dem Jahr 2003 jeweils im Januar einen Vortrag über die Jersbeker Gutsherren von Cossel⁹, von Ahlefeldt, von Reventlow und von Buchwaldt sowie über die historischen Gasthöfe im Jersbeker Gutsgebiet gehalten.

1.2 Thema und Zielsetzung dieser Arbeit

Ziel dieser Arbeit war es, die vielen Einzelartikel zu einer Mikrogeschichte der Güter Jersbek und Stegen seit der Borsteler Erbteilung von 1588 bis heute unter Berücksichtigung der schleswig-holsteinischen und der allgemeinen Geschichte zusammen zu fassen. Das hieraus nunmehr entstandene Buch ist somit eine Arbeit von über 13 Jahren.

Die Arbeit enthält Darstellungen zur Einbindung des Gutes Jersbek (incl. Stegen) und seiner Gutsherren in das geschichtliche Umfeld und zu den Gutsherren, deren Familienmitgliedern, (Ehren-)Ämtern und Lebensweisen. In einem Exkurs wird das abwechslungsreiche Leben von Filippo Finazzi als Sänger an europäischen Opernhäusern und später als „Land-Oeconom“



1 Grabplatte von Jasper und Anna von Buchwaldt in Altenkrempe

in Jersbek geschildert. In einem weiteren Kapitel erfolgen Ausführungen über die Sülfelder Kirche mit deren Borsteler Patronen und Jersbeker Kompatronen sowie über die sozialen Einrichtungen wie das Armenhaus und die Schulen. Einen breiten Raum nimmt die Beschreibung der Bewirtschaftung der Hof- und Dorffelder durch die Leibeigenen sowie die Verpachtung von Ländereien ein, wobei - abweichend zu den Abhandlungen anderer Autoren¹⁰ - sowohl wegen des breit gefächerten Themas dieser Arbeit als auch wegen des nicht vorhandenen Jersbeker Archivmaterials auf eine detaillierte Darstellung der Dienste der Leibeigenen verzichtet wurde. Dank des „Tagebuchs“ des Jersbeker Gutsherrn Paschen von Cossel konnten die Verwaltungsstruktur des Gutes sowie der menschliche Lebenslauf und die Berufe der Gutsbewohner gut nachvollzogen werden, wobei in einem besonderen Kapitel aus-

gewählte östliche Bargfelder Ortsteile und deren Bewohner beschrieben werden. Zum Schluss wird auf die Veränderungen im 19. und 20. Jahrhundert mit der Aufhebung der Leibeigenschaft und später der Reallasten, den Enteignungen und Beschlagnahmungen bis zum Bedeutungsverlust der Gutsherrschaft eingegangen.

Es wurde besonderer Wert darauf gelegt, die Geschichte des Gutes Jersbek primär durch ungedruckte und gedruckte Quellen zu beschreiben und erst danach mit Sekundärliteratur zu unterlegen. Insofern dienten nur wenige Gutsmonographien¹¹ als Vorlage. Hierfür wurde besonders auf die Bestände des Landesarchivs Schleswig-Holstein und des Staatsarchivs Hamburg und hierbei wieder vorzugsweise auf das gut geordnete und umfangreiche Jersbeker Gutsarchiv¹² zurück gegriffen, das seit dem 20.5.1959 als Depositum im Landesarchiv Schleswig-Holstein in Schleswig lagert und somit auch der Öffentlichkeit zugänglich ist. Die Archiv-Studien wurden insbesondere anfänglich durch die ungewohnte deutsche Schrift erschwert. Es ist bemerkenswert, in wie vielen in- und ausländischen Staats- und Gutsarchiven so-

wie Kirchenbüchern¹³ noch Unterlagen zu den Gütern Jersbek und Stegen sowie zu deren Eigentümern und Bewohnern zu finden sind.

Die Arbeit wurde durch die Beschaffung eines umfänglichen Bildmaterials (für die Vorträge) abgerundet, wobei jedoch nur ein Bruchteil der Bilder abgedruckt werden konnte

1.3 Danksagung

Die vorliegende Arbeit wurde unter dem Titel „Die Geschichte des Gutes Jersbek von 1588 bis zur Gegenwart“ im Jahr 2007 vom Fachbereich Philosophie- und Geisteswissenschaft der Universität Hamburg als Doktorarbeit angenommen. Herr Prof. Dr. Franklin Kopitzsch als Doktorvater und Herr Privatdozent Dr. Norbert Fischer als Zweitgutachter haben meine Arbeit im Jahr 2006 bis zur Disputation am 13. Juni 2007 mit kritischen Hinweisen begleitet, wofür ich ihnen meinen Dank ausspreche.

Ich bin der Kulturstiftung der Sparkasse Stormarn und dem Kreis Stormarn - insbesondere dem Kreiskulturreferenten Dr. Johannes Spalle - dankbar, dass sie die Zusammenfassung aller meiner Artikel zu diesem Buch durch die Veröffentlichung in den Stormarner Heften gefördert haben.

Mein Dank gilt auch dem ehemaligen Kreisbaudirektor des Kreises Stormarn, Herrn Burkhard von Hennigs, als Sachkenner des Gutes Jersbek für die kritische Durchsicht meiner einzelnen Artikel und Vorträge sowie dieser Arbeit mit den nützlichen Hinweisen. Ich habe bei meinen Untersuchungen viele Menschen kennen gelernt, die mir alle sehr aufgeschlossen geholfen sowie (Archiv-) Unterlagen und Bilder zur Verfügung gestellt haben, wofür ich mich ganz herzlich bedanke.

Die Arbeit ist meiner lieben Frau Sylvia Lohr-Schipke gewidmet, die mit sehr viel Geduld dieses Werk über alle Jahre begleitet hat.

2 Jersbek und das geschichtliche Umfeld

2.1 Geschichte des Guts Jersbek bis zu Jasper von Buchwaldt († 1587)

„Die Güter Jersbek und Stegen, nördlich von Hamburg im Herzen des heutigen Kreises Stormarn gelegen, haben eine wechselvolle Geschichte¹⁴ aufzuweisen.“ Als »Yrekesbeke« taucht der Name Jersbek in einer Urkunde von 1310¹⁵ erstmalig auf. Damals vertauschte Graf Gerhard II., genannt der



2 *Basilika Altenkrempe*

Blinde, von Holstein und Stormarn aus der Plöner Linie (regierte 1290–1312)¹⁶ unter anderem acht „areas“ (unbebaute Grundstücke?) an den Knappen Marquard Kattesbroch. Ein Jahr später verkaufte Graf Gerhard II. acht Hufen in Jersbek an das Nonnenkloster zu Harvestehude.¹⁷ Dann schweigen die Urkunden für lange Zeit.“

Es wurde bisher immer davon ausgegangen, dass Jersbek im 16. Jahrhundert zum ca. 12.000 ha großen Gut Borstel¹⁸ gehört hat, das damals im Erbgang von der adligen Familie Hummersbüttel auf die Familie von Bockwolde (später „von Bougwald“ oder „von Buchwaldt“¹⁹) überge-

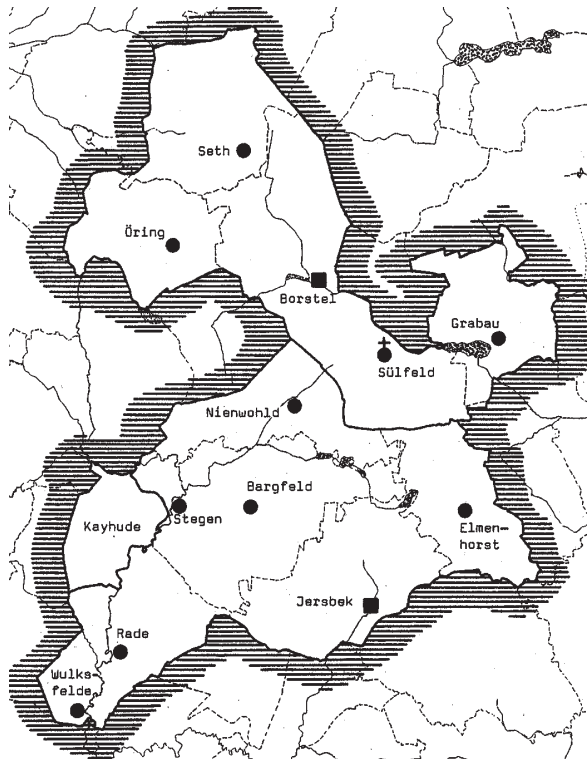
gangen war.²⁰ Es ist wahrscheinlich, dass das „Gut“ Jersbek zumindest Ende des 16. Jahrhunderts schon als adliger Besitzkomplex existiert, jedoch zum Gut Borstel gehört hat, da Jasper von Buchwaldt auf dessen Grabplatte in der Basilika Altenkrempe/Ostholstein bereits als Erbherr von Jersbek bezeichnet wurde.²¹

Nach Jasper von Buchwaldts Tod am 24.2.1587 auf Gut Borstel entstanden unter seiner Witwe und seinen 3 Söhnen Claus, Hans und Johann einerseits und dem ältesten Sohn Heinrich andererseits über den väterlichen Nachlass Streitigkeiten, infolge derer, nachdem durch Vermittlung ihres Verwandten Heinrich Rantzau ein Vergleich zustande gekommen war, die bis dahin stets in einer Hand vereinigten Güter Borstel bzw. Jersbek geteilt wurden; durch das Los gelangten zwei von Jaspers Söhnen in den Besitz der Güter Borstel bzw. Jersbek. Dieser bedeutsame Erbvertrag vom 6.12.1588 ist im Original im Gutsarchiv Jersbek vorhanden.²² Aufgrund der durch Los erfolgten Erbteilung wurde Hans von Buchwaldt, der sich seither nicht mehr



3 *Basilika Altenkrempe*

4 Güter Borstel
und Jersbek ca.
1588



von Bockwolde schrieb, erster Gutsherr (1588-1610) des nun selbständigen Gutes Jersbek. Es bestand damals aus dem Hof Jersbek²³ mit den Dörfern Wulksfelde²⁴, Rade, Bargfeld, Elmenhorst, Nienwohld und „die Stegen“ sowie einigen in der Gemarkung liegenden Bauernstellen. Damit begann nun auch die eigentliche Geschichte der Güter Jersbek und Stegen. Vermutlich ist auch erst damals hier die erste, jedenfalls die jetzige Hofanlage mit Herrenhaus und Wirtschaftshof entstanden, „da ja mit dem neuen Besitzer auch ein zentrales Interesse für Jersbek entstehen musste.“²⁵

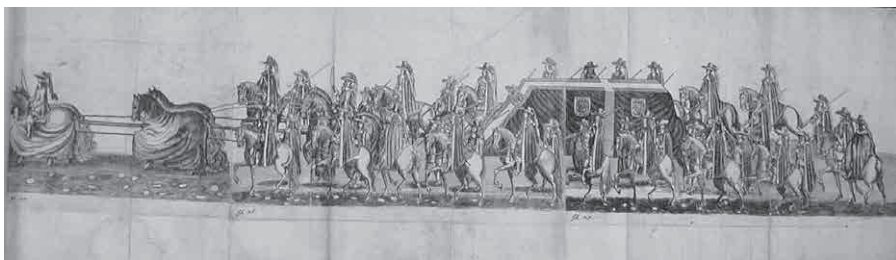
2.2 Machtkämpfe und Kriege im 17. Jahrhundert

Mit der Wahl des dänischen Königs Christian I. zum Herzog von Holstein 1460 in Ripen sollten die Herzogtümer Schleswig und Holstein „up ewig ungedeelt“²⁶ sein. Tatsächlich wurde jedoch bereits 1544 die Landesherrschaft in einen königlichen und in einen herzoglich-gottorfischen Anteil geteilt. Nach der Teilung entstanden große Machtkämpfe. Die Herzöge von Schleswig-Holstein-Gottorf²⁷ suchten sich Verbündete, meistens Schweden, die gleichzeitig auch Gegner Dänemarks²⁸ waren.²⁹

Die Herzogtümer Schleswig-Holstein wurden vom Dreißigjährigen Krieg (1618-1648) nicht verschont. Nach der Niederlage Christians IV. von Dänemark im Kampf gegen Tilly und die katholische Liga bei Lutter am Barenberge (17.8.1626) besetzte Wallenstein 1627 die Herzogtümer. Nach dem Frieden von Lübeck (22.5.1629) zogen sich die kaiserlichen Besatzungstruppen zurück.³⁰

Aufgrund des vom dänischen König Christian IV. überhöhten Öresund-Zolls hatte sich Schweden zu einem Angriffskrieg entschlossen. Das schwedische Heer unter Lennart Torstenson überschritt am 12.12.1643 bei Trittau die holsteinische Grenze und nahm ganz Jütland ein. Holstein war bis zum Friedensschluss von Brömsebro am 13.8.1645 von schwedischen Truppen besetzt („schwedisch-dänischer Wirtschaftskrieg“). Zwei kurz aufeinander folgende schwedisch-dänische Kriege (1657-1660) zogen auch die Herzogtümer wieder in Mitleidenschaft, da die Gottorfer Herzöge enge Beziehungen zu Schweden unterhielten. König Friedrich III. von Dänemark erklärte 1657 Schweden den Krieg. Die Gelegenheit dazu schien günstig, da er den schwedischen König Karl X. Gustav durch den Krieg in Polen beschäftigt glaubte. Dieser marschierte aber in Dänemark ein und bedrohte Kopenhagen. Daher willigte König Friedrich III. in den Frieden von Roskilde (26.6.1658) ein, wodurch er die Sundprovinzen³¹ an Schweden abtreten und die Souveränität des Herzogs von Schleswig-Holstein-Gottorf anerkennen musste. Im August 1658 griffen die Schweden erneut Kopenhagen an. König Friedrich III. konnte im Verbund mit einer holländischen Hilfsflotte unter Opdam sowie mit Hilfe des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg³² und einem alliierten polnisch-österreichisch-brandenburgischen Heer den Angriff am 14.11.1659 bei Nyborg abwehren („Polackenkrieg“). Nach dem Tod des schwedischen Königs³³ wurde im Vertrag von Kopenhagen (27.5.1660) im Wesentlichen die Vereinbarung aus dem Roskilde-Vertrag bestätigt.³⁴ In der Folgezeit war Dänemark bestrebt, Bündnisse mit den Generalstaaten der Niederlande, Brandenburg, Braunschweig-Lüneburg und England gegen Schweden abzuschließen.³⁵ Dänemark wurde in die europäischen Kriege Ludwigs XIV. (1672-1679) zur Errichtung einer französischen Hegemonie hineingezogen.³⁶

Herzog Friedrich III. von Schleswig-Holstein-Gottorf war am 10.8.1659 in Tönning im Alter von 62 Jahren gestorben. Wegen der Kriegswirren erfolgten erst später die „Abführung“ des Sarges nach Husum (26.9.1660), der feierliche Leichenzug nach Schleswig (29.1.1661), wo „vor Bustorff etwa auff eine gute Viertel Meile ... daselbst die Königlichen Dennemarckischen wie auch Fürstl. Herren Landräthe“ warteten³⁷, und die Feierlichkeiten im Schleswiger Dom (31.1.1661).³⁸ „Hans Adolph von Buchwaldt zu Giresbeck“ und „Hans Adolph von Buchwaldt zum Bostel“ waren zwei der „8 Adlichen Personen“, die den Katafalk in den St.-Petri-Dom getragen haben.³⁹



5 *Leichenzug Herzog Friedrich III.*

Nach dem Sieg der brandenburgischen Verbündeten über die Schweden bei Fehrbellin (1675) zwang der dänische König Christian V. im demütigenden Rendsburger Vergleich vom 10.7.1675 Herzog Christian Albrecht zum Verzicht auf die Souveränität. Die beiden Friedensschlüsse von Fontainebleau (2.9.1679) und Lund (26.9.1679) zur Beendigung des Schwedischen Krieges restituierte zwar den Herzog, befriedigte ihn aber nicht in seinen anderen Wünschen, die vor allem auf Entschädigung hinzielten.⁴⁰ Herzog Christian Albrecht hatte sich schon in den letzten beiden Monaten des Jahres 1679 von Zeit zu Zeit in seine bei Hamburg gelegenen Ämter begeben. Von Hamburg nach Gottorf siedelte er erst wieder im Januar 1680 über, als er sich in seinem eigenen Gebiet vor den inzwischen abmarschierenden dänischen Truppen sicher fühlte.⁴¹ Der Friede von 1679 war für König Christian V. nur ein demütigender Waffenstillstand gewesen, den er bei der günstigsten Gelegenheit zu brechen im Sinne hatte und tatsächlich auch schon 1684 brach.⁴² Er zog durch Patent vom 30.5.1684 den gottorfischen Anteil am Herzogtum Schleswig ein und vereinigte ihn mit dem königlichen Gebiet („Reunion“). Durch den Altonaer Vergleich vom 20.7.1689 wurde Herzog Christian Albrecht „restituiert“. England und Holland garantierten die herzogliche Souveränität.

2.3 **Kriegsfolgen des Dreißigjährigen Kriegs für das Gut Jersbek**

Der entsetzliche Dreißigjährige Krieg hat auch in Jersbek-Stegen seine nachhaltigen Spuren hinterlassen. 1627 erfolgte der Einmarsch der kaiserlichen Truppen in Holstein. Am 8.12.1627 fand eine Versammlung mit Einberufung in Tremsbüttel statt. Die kaiserlichen Truppen hatten 1628 ihr Quartier in Oldesloe.⁴³

Auf Anna von Buchwaldts im Namen ihrer unmündigen Kinder ausgesprochenen Bitte hin erhielt der herzogliche Landvogt im Nordteil Dithmarschens am 14.3.1635 den Befehl, „nicht allein die ledigen eingeborenen und ohne alles rechtmäßige Ersuchen ausgetretenen Knechte“, sondern auch die

gehelichten Knechte mitsamt deren bis dahin freien Frauen, so es ihnen beliebt, an einen „Gevollmächtigten und Abgeordneten an einem bequemen Ort und auf eine gewisse Zeit“ auszuliefern, „damit die Dörfer der Güter wiederum besetzt“ werden.⁴⁴

Im schwedisch-dänischen Wirtschaftskrieg musste das Gut Jersbek 1644 „wegen jedes Pfluges 50 Rthlr. erlegen.“ Oberst Walbrecht mit „seinen meisten Compagnien zu Pferde“ bezog mit „seinem Stab auf dem Hof Girichsbeck und in dessen umliegenden Dörfern“ sein Quartier, obwohl er zugesagt hatte, „das Gut weiter nicht zu beschweren.“ Das Gut wurde „so gar sehr ruiniert“ und „erbärmlich zugerichtet.“ Bekannt ist, dass gewaltige Mengen Holz geschlagen wurden und dieser Waldverlust durch Eingliederung neuer Schläge wieder auszugleichen versucht wurde. Den Untertanen wurde alles abgepresst. Da „die Leute härter als sonst geplagt wurden“ und „auch aller ihrer Mittel entblößet worden“ waren, haben sie sich mit Einwilligung der Gutsherrin Anna von Buchwaldt „an andere Orte begeben, jedoch angelobet, sich gehorsamlich, wenn es Friede würde, wiederum einzustellen. Worauf sich auch die Hauswirte mehrenteils wiederum bei ihren Häusern gefunden.“ 70 ledige Personen hatten jedoch die Gelegenheit genutzt und waren trotz des Hörigkeitsverhältnisses zum Gut nicht mehr zurückgekehrt⁴⁵, „deswegen die Hauswirte an Dienstvolk großen Mangel leiden, auch die Erbe (= Höfe, der Verf.) nicht alle wiederum können besetzt werden.“⁴⁶

Da des „Gutes Gedeihen und Verderben darauf besteht, daß (die Flüchtigen), welche sich an anderer Öhrten annoch aufhalten, ... wiederum in das Gut gebracht werden“, bat Anna von Buchwaldt 1646 im Namen ihres studienhalber abwesenden Sohnes Hans Adolph von Buchwaldt die jeweiligen Regierungen um „Wiederabfolgung ausgewichener Unterthanen“ aus „der Alten Mark-Brandenburg“ und dem Herzogtum Braunschweig-Lüneburg sowie 1647 um die Rückführung des Knechts Joachim Wellers mitsamt seiner durch die Heirat nicht mehr freien Frau Catrina Krollen aus Billwerder.⁴⁷

2.4 Gründung der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel wurde am 29.9.1665 mit der Unterschrift von Herzog Christian Albrecht von Schleswig-Holstein-Gottorf unter die Gründungsurkunde errichtet. Nach dem feierlichen Einzug in Kiel (3.10.1665) fanden am 5.10.1665 der sechsstündige Festakt in der Nikolaikirche und das anschließende Festmahl im Kieler Schloss statt.⁴⁸ Hieran nahmen auch Mitglieder der Familie von Buchwaldt, nämlich Gosche von Buchwaldt und Wolf Blome als königliche bzw. herzogliche Räte sowie Hans Adolph von Buchwaldt, Jasper von Buchwaldt und Kammerherr Bendix Blome teil.⁴⁹



6 Einweihung der Kieler Universität 1665

2.5 Jersbeker Familienmitglieder als königliche und herzogliche Beamte

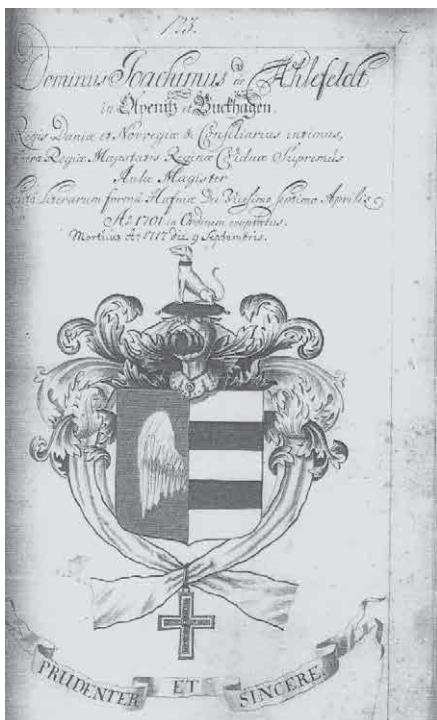
2.5.1 Hans von Buchwaldt († 1610)

Hans von Buchwaldt erlangte am 6.-13.1.1597 im Kieler Umschlag in den acht Tagen der Heiligen Drei Könige mit der Berufung zum Rat Herzog Johann Adolfs von Schleswig-Holstein-Gottorf ein bedeutsames Amt, das ihm jedoch bereits am 27. März des folgenden Jahres gekündigt wurde, weil der Hofstaat verringert und nur noch fünf adelige Räte in Bestallung gehalten werden sollten.⁵⁰ Er hat sich im Kieler Umschlag 1598 für Schulden von Herzog Johann Adolf in Höhe von 25.000 Rthlr. verbürgt und dafür vom Herzog eine Schadlosverschreibung mit dem Rückgriffsrecht auf das Amt Mohrkirchen mit allen seinen Pertinentien erhalten.⁵¹

2.5.2 Schwiegerväter und Schwiegersohn der von Buchwaldts

Gosche Wensin († 1639), herzoglicher Landrat und Amtmann auf Gottorf, Schwiegervater von Jasper von Buchwaldt († 1629), war der bedeutend-

ste Rat des Herzogs Friedrich III. († 1659). - Wolf Blome († 1667), herzoglicher Landrat und Amtmann in Tondern, Schwiegervater von Hans Adolph von Buchwaldt († 1695), war einer der einflussreichsten Räte der Herzöge Friedrich III. und (seines Sohnes) Christian Albrecht († 1694), bei dessen Regierungsantritt Wolf Blome als Senior der Ritterschaft bezeichnet wurde.⁵² Der unter seiner besonderen Mitwirkung entstandene „Blumenkoog“⁵³ erinnert an Wolf Blome. Am 25.1.1633 verbürgten sich Gosche Wensin für 165.000 Rthlr. und Wolf Blome für 145.000 Rthlr., die Herzog Friedrich III. von Adligen geliehen hatte.⁵⁴ - Detlev von Ah-



7 Joachim von Ahlefeldt auf Olpenitz und Buchhagen, Dannebrogorden

lefeldt auf Haseldorf, Haselau und Kaden, Schwiegervater von Jasper von Buchwaldt († 1705), war königlich dänischer Landrat, Amtmann von Flensburg und Gesandter der dänischen Könige.⁵⁵

Einer der politisch Aktivsten des holsteinischen Adels um die Jahrhundertwende und zugleich ein Mann mit gelehrten Interessen war Hans Adolph von Buchwaldts († 1695) Schwiegersohn, Joachim von Ahlefeldt auf Buckhagen (1674), Olpenitz (1683) und Loitmark (1691)⁵⁶, der mit Anna („Annen“) Margareta von Buchwaldt verheiratet war.⁵⁷ Er wurde am 14.11.1680 Landrat und Amtmann zu Trittau und Reinbek sowie Mitglied des Geheimen Collegiums. Zu der Zeit war er als führender Mann der gottorfischen Regierung Unterhändler der im November 1680 zustande gekommenen Einigung mit Dänemark und Mitglied der Rumpfregerung, als Herzog Christian Albrecht vor König Christian V. 1684 wieder nach Hamburg fliehen musste. Am 19.6.1691 wurde er zum Amtmann zu Tondern bestellt.⁵⁸

2.5.3 Exkurs: Hans Adolph von Buchwaldt auf Borstel

Hans Adolph von Buchwaldt auf Borstel⁵⁹ (Sohn des Otto von Buchwaldt aus dem Hause Jersbek⁶⁰) war ein Vertrauter Herzog Christian Albrechts. Er war Amtmann von Gottorf⁶¹, nahm als Landrat⁶² den ersten Platz in der herzoglich-gottorfischen Rangverordnung vom 18.12.1662⁶³ ein und wirkte 1672, 1673 und 1674 zusammen mit dem Landrat Hans von Thienen bei der Erneuerung des seit 1661 bestehenden Bündnisses mit Schweden mit.⁶⁴ Er begleitete den Herzog Mitte Juli 1674 nach Stockholm, im Juni 1675 nach Rendsburg zu der - ergebnislosen - Verhandlung mit König Christian V. (mit der Gefangennahme des Herzogs), im März 1676 auf dessen Flucht vor dem dänischen König von Gottorf über Eutin (einige Tage Aufenthalt bei dessen Bruder August Friedrich, * 1646 - † 1705, dem dort residierenden Lübecker Fürstbischof) nach Hamburg⁶⁵, wo Herzog Christian Albrecht den Schauenburger Hof⁶⁶ der Familie Kielmannsegg als Wohnsitz wählte, und stand ihm als Vertrauensmann in den Regierungsangelegenheiten zur Verfügung.⁶⁷ Er verlor jedoch im Gefolge der Feindschaft des Herzogs gegenüber Kielmannsegg das Vertrauen des Herzogs und wurde Ende August 1677 (bis mindestens Juni 1679) mit einer Mission nach Wien beauftragt und damit möglichst weit vom Hof entfernt.⁶⁸

2.5.4 Gosche von Buchwaldt, königlich dänischer Rat und Gesandter

Gosche von Buchwaldt⁶⁹, jüngerer Bruder des Hans Adolph von Buchwaldt zu Jersbek, wurde bereits 1647 23-jährig von Christian IV. zum „Rath vom Haus aus“⁷⁰ bestellt und war später Land- und Geheimrat. Er bot 1658 dem dänischen König Friedrich III. seine Dienste an, obgleich er einen gebrochenen Arm hatte. Sein Wahlspruch als Ritter des Elefantens Ordens (blauer Rit-



8 Gosche von Buchwaldt, Ausschnitt aus dem Gemälde im Probststhaus, Uetersen

ter), in den er am 31.12.1680 in Kopenhagen von König Christian V. aufgenommen worden ist, lautete: „Tue recht und scheue niemand.“⁷¹

Nach Karl X. Gustavs Friedensbruch 1658 begab Gosche sich nach Kopenhagen und wurde im November 1659 nach der Schlacht bei Nyborg als Hofrat zusammen mit Reichsrat Otto Krag über Hamburg⁷² zum Braunschweig-Lüneburgischen Herzog Christian Ludwig in Celle⁷³, Schwager des dänischen Königs Friedrich III.⁷⁴, gesandt, um diesen zur Aufgabe der Allianz mit Schweden⁷⁵ zu bewegen.⁷⁶ Dies gelang ihnen jedoch nicht. Otto Krag und Gosche

setzten ihre Reise nach den Niederlanden⁷⁷ mit dem Ziel fort, dass die Generalstaaten König Friedrich III. in seinem Bestreben für bessere Friedensbedingungen als im Frieden von Roskilde (26.6.1658) unterstützen würden. Sie konnten jedoch auch hier nichts Sonderliches ausrichten. Im Mai 1660 waren sie in außerordentlicher Mission beim König von England.⁷⁸ Gosche hat 1660 während seiner Zeit als Gesandter in Holland verschiedene öffentliche Schriften sowohl in französischer als auch in niederländischer Sprache verfasst.⁷⁹

Gosche war 1667 Kommissar beim Sonderburg-Norburgischen Konkurs.⁸⁰ Er lebte in der Folgezeit auf seinen Gütern Olpenitz und Schönhagen bei Schleswig, bis er 1676 königlich dänischer Gesandter in Berlin wurde⁸¹, wobei er auf der Reise dort hin von den Schweden ausgeplündert wurde.⁸² Er sollte dort - auch durch Versetzung und Reisen zu anderen Fürstenhöfen - Bündnis- und Friedenspolitik betreiben. Von Berlin wurde er Ende 1677 ins Herzogtum Braunschweig-Lüneburg-Celle versetzt, wo er bis 1679 wirkte.⁸³ Dazwischen war er Gesandter in Brandenburg-Preußen⁸⁴, im Herzogtum Braunschweig-Lüneburg-Calenberg-Hannover⁸⁵, in Hamburg (1677/1678)⁸⁶, in Münster⁸⁷ und im Bistum Osnabrück.⁸⁸ Im April 1681 wurde er nach Berlin gesandt, wo er am 31.1.1682 mit Kurfürst Friedrich Wilhelm ein Defensiv-Bündnis auf 10 Jahre zwischen Dänemark und Brandenburg abschloss.⁸⁹ Er war 1683 zusammen mit Christian de Lente außerordentlicher Botschafter in England, um den Ehevertrag und die Mitgift des dänischen Prinzen Ge-

org⁹⁰ mit der englischen Prinzessin Anna⁹¹ zu regeln und den endgültigen in lateinischer Sprache verfassten Heirats-Vertrag am 27.7.1683 in Whitehall als „G. von Bougwalt mp.“ zu unterzeichnen.⁹²

Nach seiner Rückkehr aus London war Gosche 1684-1685 Mitglied der Kommission, die das Verhältnis in Oldenburg ordnen sollte.⁹³ Er hat am 21.6.1684 in Itzehoe an einer Konferenz teilgenommen, in der dänische und hamburgische Deputierte sich vergeblich bemühten, zu einer Einigung wegen des Homagialpunktes (Huldigung des dänischen Königs durch Hamburg) und anderer Streitigkeiten zu gelangen.⁹⁴ 1686 brach Gosches Karriere jäh ab. Nach dem Tod des Schwagers, Großkanzler Friedrich von Ahlefeldt⁹⁵, fanden die Kommissare, die dessen Papiere durchsehen sollten, in diesen eine Reihe von Gosches Briefen, in denen er verschiedene Regierungshandlungen kritisiert und sich abfällig über mehrere leitende Minister - teils mit Benennung des Namens, teils unter Bezeichnung als Banden oder Kabalen⁹⁶ - geäußert hatte. Gosche wurde in scharfer Form aufgefordert, entweder sich für sein ungebührliches Verhalten zu entschuldigen oder den Beweis für seine Äußerungen anzutreten. Er musste dann demütig Abbitte leisten und Kopenhagen in Richtung Hamburg verlassen.⁹⁷

2.5.5 Jasper von Buchwaldt, herzoglicher Amtmann von Schwabstedt

Das Amt Schwabstedt gehörte zum Bistum Schleswig, das nach der Reformation zunächst unter der Vorherrschaft der gottorfischen, ab 1586 dann unter der königlichen und mit den Friedensschlüssen von 1660 wieder unter der gottorfischen Herrschaft stand. Zum früher viel größeren Amt Schwabstedt gehörten zu der Zeit die Vogteien Schwabstedt, Füsing, Treya und Bordelum (verwaltet durch Hargesvögte) sowie Collstrupp, Nübel und Rödemis (verwaltet durch Stiftsvögte), „reichlich 200 Pflüge (1652: 251 Pflüge), nicht etwa ein zusammenhängender, sondern ein recht zerstreuter Besitz von einzelnen Dörfern oder nur einzelnen Landstellen. Die Verwaltung erfolgte durch den Amtmann, Amtsschreiber, Hausvogt sowie Harges-, Stifts- und Holzvögte. Es war ein harter Schlag für den Flecken, als 1701 das Amt ganz aufgelöst und die Vogtei Schwabstedt zu Husum gelegt wurde“⁹⁸. Herzog Christian Albrecht von Schleswig-Holstein-Gottorf bestellte 1662 Hans Blome, den Sohn des damals 80-jährigen Wolf Blome und Schwager von Hans Adolph von Buchwaldt (Jersbek), zum Amtmann von Schwabstedt. Er amtierte bis 1671.⁹⁹

Jasper von Buchwaldt wurde am 23.8.1689 als herzoglicher Kammerjunker bestellt.¹⁰⁰ Er war von 1692 bis 1701 herzoglich gottorfischer Amtmann in Schwabstedt¹⁰¹ und erhielt hierfür jährlich 1.041 Rthlr. 32 ß „Gage“ und für den Verzicht auf den Wohnsitz im Schloss Schwabstedt weitere 500 Rthlr.¹⁰²



9 *Theodor Graf von Reventlow sen. (1801 - 1873)*

Er hat die „Schwabstettischen Amts-Rechnungen“ kontrolliert und danach abgezeichnet.¹⁰³ Der Amtsschreiber Christoffer Voss wurde 1694 bei der Gottorfer Regierung angezeigt, weil er mit „frevel. Calumnien und Injurien¹⁰⁴“ Jasper von Buchwaldts Ehre angegriffen hatte. Der Injurien-Prozess hat Jasper von Buchwaldt die stolze Summe von 210 Rthlr. 5 ß gekostet, um deren Erstattung er den Herzog gebeten hat. Voss ist dennoch bis 1701 Amtsschreiber geblieben.¹⁰⁵

2.5.6 Theodor Graf von Reventlow sen., königlich dänischer Amtmann von Cismar

Theodor Graf von Reventlow trat 1825 als Auskultant in die Schleswig-Holstein-Lauenburgische Kanzlei in Kopenhagen ein und war dort bis 1828 tätig, bis er am 27.12.1828 als Nachfolger seines Bruders Eugen als Legationssekretär nach St. Petersburg ging.¹⁰⁶ Dort blieb er bis Ende 1833, kehrte dann in den Verwaltungsdienst zurück und wurde Ende 1834 Amtmann von Cismar, nahm aber schon 1838 seinen Abschied.¹⁰⁷

2.6 Politische Veränderungen im 19. und 20. Jahrhundert

Wohl kaum eine Zeit brachte so viele einschneidende Veränderungen für die schleswig-holsteinischen Güter wie das 19. Jahrhundert, nämlich Aufhebung der Leibeigenschaft (1805), Abschaffung der Patrimonialgerichtsbarkeit, Auflösung der Adelligen Güterdistrikte, Schaffung von Landgemeinden und Ablösung der Reallasten. Das 20. Jahrhundert war für die schleswig-holsteinischen Güter von der Beseitigung des Schulpatronats, Auflösung der Gutsbezirke und Enteignung nach dem Siedlungsgesetz geprägt. Die Größe des Gutes Jersbek (incl. Stegen) verringerte sich in dieser Zeit von ca. 3.800 ha über 1.145 ha (nach dem Verkauf von Gut Stegen) auf heute nur noch ca. 550 ha.¹⁰⁸

2.7 Politische Betätigungen von Theodor Graf von Reventlow sen.

2.7.1 Mitglied der Ständeversammlungen

Nach der vom dänischen König 1831 gewährten landständischen Verfassung traten 1835/36 in Itzehoe und 1836 in Schleswig getrennte, nur mit Beratungsrechten versehene Ständeversammlungen zusammen, die zuvor von knapp 3% der Bevölkerung gewählt worden waren. Die Deputierten der Ritterschaft, der Geistlichkeit und der Kieler Universität wurden vom König ernannt.¹⁰⁹